



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8620

VII. Beruff die Tagelöhner/ gib jnen jren Lohn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)

Gen sollen wir seynd vnntzliche Knecht. GOTT zwar vnntz so vnserer guten Werck mit bedarf. aber selbst inn alle Weg nutz: Dann zu solchen wirdt gesagt werden: [Cy du frommer vnd getrewer Knecht/ gehe ein in die Frewd deines HERRN

Luc. 17.
Psalm. 15.
Luc. 19.

Widerumb seynd wir also Knecht/ das wir auch Tagelöhner seyn / zwar nicht schlechtvnd gemeyne/ sonder herrliche vnd dapffere: noch genödigte / sonder Willige vnd frey: Dann die Belohnung/ so wir erwartē/ ist nit ein ringe oder schlechte Sach/ mit Irdisch vnd zeitliches Gut/ vnd dises Lebens/ sonder die/ welche GOTT seinem Knecht Abrahā verheissen. [Ich bin dein Lohn/ der groß genug.] Welche auff solche Belohnung sehen/ die seynd herrliche vnd edle Tagelöhner: Gleich wie den Königen dānen des Adels ist. Derohalben hat der Apostel mit herrlichen vnd außstrucklichen Worten gesagt: [Wisset das ihr von dem HERRN ewer Widergeltung der Erbschafft empfangen werdt/ die jr Christo dem Herren dienet. Also seind wir Knecht GOTTES/ gleich wie wir mit großem Werth erkauftet/ also sein wir vmb ein stattliche Besoldung gedingt.

Genef. 15.
Coloff. 3.

Darumb gleich wie die Bedingten nach vollendter Arbeit ihren Lohn erwarten: also die Gerechten inn der Schrift. Das ist die Sinn Pauli vnd sein Lehre: [Lasset vns nichten/ Gerecht vnd Gottselig inn diser Welt leben/ vnd erwarten die seelige hoffnung vnd zukunfft der Herrlichkeit des grossen GOTTES. Er haist guets thun/ mit Erwartung des Lohns. Dife hoffnung der Belohnung ist gleichsam vnser Speiß vnd dem Arbeiten. GOTT dingt inn disem Euangelio Arbeiter/ vnd kombt mit ihnen vber ein vmb [ein täglichem groschen.

Tit. 2.

Zu etlichen hatt er auch gesagt: [was recht sein wirdt will ich eich geben.] Von essen vnd trincken hatt er nichts gesagt. Vnd muß doch/ der im Weinberg arbeitert/ zuesen vnd zutrincken haben. Vnser Speiß ist derohalben hoffnung vnd erwartung des Lohns. Von diser Speiß hat der Prophet gesagt: [Von wegen der Wort deiner Lessen hab ich bewahret harte weg.] Die Wort der Lessen GOTTES/ haist er große stattliche Besoldung. Vnd widerumb: [Mein Seel hatt gewartet vnd verzaget auff sein Wort/ mein Seel hatt gehoffet inn den HERRN.] Dann die Seel wirdt gleichsam erhalten/ gewaydet vnd ernöhret/ mitten in der Arbeit/ durch Erwartung des Lohns.

Matth. 20.

Psal. 16.

Psalm. 129.

Dise Erwartung/ dife Hoffnung der Belohnung/ ist den Martyrern ein Speiß gewesen inn der Pein vnd Marter/ ein Speiß der Beichtiger inn ewiger Abtödtung/ ein Speiß auch vnd Trost CHRISTI selbst/ als er vnser Sünden getragen. Dān vnter ihm schreibet der Apostel: [Der auß ihm vorgesehter frewd das Creuß getragen/ vnd den Spott veracht.] Derohalben solle man hinweg thun die Sinn der Müessigen vnd faulen Menschen/ die Haidnische rede/ einrede heütigs Tags der Rezer/ ein Gottlosrede/ vnd voller Verzweiflung: [Es hat vns niemandt gedingt/ wir seindt gedingt/ dā die [Gottesforcht] so wir in Erbauung des Weinbergs] oben/ ist Nus zu allem/ hat die Verheissung des zeitlichen Lebens vnd des ewigen.] Wir seindt Gedingt vmb ein Groschen welcher ist das ewige Leben.

Heb. 12.

Auflegung des sibenden Theyls dises Euangelij.

Beruff die Tagelöhner / vnd gib ihnen ihren Lohn.

In sitlicher Orth vnd Stell/ voller Trosts / vnd dem Lohn der guten Werck von GOTT zubezahlen. Difen Orth/ so vil die Lehr/ vnd wahre Widergeltung des Lohns belangt / haben wir inn dem andern Promptuario tractiert vnd abgehandelt. Beruff die Tagelöhner/ vnd gib ihnen ihren Lohn. Jest so vil er zu den Sitten tauglich vñ Gottseligkeit auffmunderet/ soll er gehandelt werden. Inn welchem Orth erstlich die Gütigkeit GOTTES zusehen/ welche vnsern Wercken einen Lohn verheissen hat welsch Sum andern/ was für ein Auffmunderung zur Tugend diser vorgesehte Lohn seyn solle.

Von d'Offalt
des Lohns/
der guten
Werck.

1.
2.

Promptuarium
de Stapletoni
T VII
22

solle. Zum Dritten/was vnd wie groß der Lohn seye/wollen wir mitwenig außlegen.

Gottes Güte ist dreyfach.

2.

Unsere Werck seyn wir schuldig

Pal. 115.

Gleichnuß.

Souil nun das erste belangt/dieweil vnser Werckh seindt Werckh der Knecht/vn gänzlich schuldige/sintemahl sie vns selbs Nutz vnd hoch vns nöten seindt/dieweil sie ein kleine zeit vnd geringe Arbeit erfordern/kan die vnerrmessliche Güete Gottes nicht gnugsam geprisen werden/die ihnen zur Besoldung verhaift das ewige Leben. Das die Werck der Glaubigen inn volbringung der Gebotten GOTTES / Knechtliche Werck seyn/ist ietzt schon dargethon worden: es ist aber auch daher zu wissen/das was wir seyn/ Gott zuthun sein. Daher dise des getrewen Dieners Stim: [was soll ich dem HERRN widergelten für alles das/so er mir geben? Darzu okmpt auch/ das fast alle Werckh der Tugenden/ Gottes gebott seindt: darumb sollen sie vonn vnns vericht werden/ wann schon kein Belohnung were/ Darumb werden vnser Sünden vnnnd Mißhandlungen genant vnser Schulden. [Vergib vns vnser Schulden/] dan das so wir schuldig zuthun/haben wir nit gethon.

Derohalben verlohnet vns Gott die Werckh/ so wir sonsten schuldig seyn zuthun/ gleich wie ein grosser Her vnd Fürst/ seinem Knecht ein grosse schwere Goldts gebe/dz er ihme ein güldin Halsbandt auff behalte: Danu gleich wie der selbige/das ihme besolue Halsbandt behalten/oder sonsten gestrafft müssen werden/also wir die gebott Gottes. Herwiderumb ware es billich ohne einen Lohn/wir Christen CHRISTO so für vns gelidten/mit zuleiden/vnnd die fustritt vnser Haupt nachzufolgen. Auf welcher Betrachtung Paulus sagt: [Die Lieb CHRISTI tragt vns: dan so einer für alle gestorben ist/so seindt wir alle gestorben.] Vnd verhaift doch CHRISTVS denen/ so mit ihm leiden/ein widergeltung/als Paulus sagt: [So wir mit leiden/ werden wir mit gekrönt. Seindt wir Gefellen gewesen des leidens/werden wir auch gefellen sein des Trosts.] So solle derowegen alhie außgebraitet werden die güete Gottes/ die vmb die Arbeit/so man sonsten schuldig/grossen Lohn gibt.

2. Cor. 15.

rom. 8.

1. Cor. 1.

Unsere Werck seindt vns nutz vn beylsam.

Nun was ist das für ein ding/das eben dise Werckh/denen der Lohn verhaiffen ist/vnns Nutz seindt/vnnd also Nutz/das wir ohne dieselbige vnvernünftige Thier/nicht Menschen werden. Dan was seindt anders alle Werckh der Tugend/dann Zierden des Menschen Seel: Was anders der ganze Bau des Weinbergs des HERRN / in welchem er die Arbeiter belohnet/dan eben der Seelen eines jedwedern auß vns Nothwendige Sorg/so einem vernünftigen Menschen wol ansteht/wie oben gesagt.

Gleichnuß.

Derohalben gleich wie fromme Eltern ihren Kindern/waß sie Kranckh sein/vnd die bitteren Tränckh nicht annehmen wollen/ Gaaben vnnnd Schanckhungen verhaiffen/wann sie des Arzten verordnung vnd beuelch nachhoffen vnnnd gehorchen werden/da doch den Kindern wol souil an der Gesundheit gelegen/als den Eltern: also Gott der Hülich Vatter/hat der haltung seiner Gebott vnd obung der Tugend/so vnns in diser verderbten Natur schwach vnd Kranckh gar hailfame/ihme aber keins wegs vnn nöten oder Nutzbar seindt/ober auß grosse Belohnung verhaiffen.

Serm. 17. de Verb. Apost.

Vonn diser Arzney CHRISTI sagt Augustinus: [Es hatt Gott einen Arzet geschickte/der vns vmb sunsten gesundt machte. Es ist wenig/der vns vmb sunst helffe/ auch denen/so er gesundt gemacht/ein Verehrung vnd Belohnung gebe. Zu diser gutwilligkeit kan nicht is hinzu gethon werden. Wer ist der sagt: Laß mich dich gesundt machen/ich gebe dir ein verehrung? Er hat ihme gar recht gethan. Er wuste das er reich koften seye zu den armen. Er macht die Kranckhen gesundt: so sie gesundt/schäncket er ihnen/vnnd nichts anders/als sich selbs.] Dise Betrachtung ist so hell vnd gewis/daz vil Weise der Haiden/die Tugend seye für sich selbs zubegren vnd zuwolbringen/ gelehrt haben. Daher Seneca: [Ein hohe sach ist die Tugend/ fürtrefflich vnd herrlich/vnüberwindlich/vnnd so nicht müedt wirdt. Der Wollust ein nidriges/ knechtlich/ schwach vnd bawfälliges ding/ dessen wohnungen vnstätige/wüeste Orth seindt.

In lib. de Vita Beata.

Homil. 2. in Matth.

Derohalben ist dise ein grosse güete Gottes/das wir durch Fleiß vnnnd Übung der guten Werck so wol wie ein seiblichs Leben (wie Chrysostomus schreibt) durch belustigung der Tugenden selbs/führen/ als das geschänck der künftigen güeter oberkoften/vnnd

2 vnd GOTTES vnauflöflichen Freundschaften theylhafftig werden. Dann was kan der gangen menschlichen Gesellschaft gelegner/vnd einem jedlichen Menschen lieblichers sein/dan ein ewige vnd wahre Lieb? Zu dem ist ein groß Gebott GOTTES. Ja d^{Rom. 13.} seinen Nächsten liebet/hat das Gesas erfüllet. Ferners die zehen Gebott alle/was/ begehren sie anderst/dann das ein jedlicher gemeyner Nus/Statt/ Hausgesind / von den jennigen allen vollkommenlich geliebt vnd in Ehren gehalten wurden/von Herzen gern vnd gern. Desgleichen seynd alle Gebott GOTTES vnd der Kirchen/ das sie vil mehr zu vnsrem Nus vnd Trost/als GOTTES Ehr seynd verordnet vnd geben worden. Ja mit den Tugenden hat GOTT vil mehr vnserem Nusen vnd Wohlfahrt / als seiner Ehr geschehen wöllen seyn. Als namblich: Es hat sich zwischen dir vnd einem andern ein Zwist vnd Widerwillen erhebet: Siehe was befehlet GOTT: Gehe zu vor hin vnd versöhne dich mit deinem Bruder/vnnd alsdann opffer dein Gab auff den Altar.

Rom. 13.

Math. 5.

Er will zuferst den Nusen der brüderlichen Lieb vnd Eynigkeit/vnd Vergleichung der Unbilligkeit des Nächsten betrachte haben/ als sein Ehre/die durch die Opfer bey dem Altar gelyet wurd. Vnnd aber deinen Feind / er versöhne sich dann mit dir/ liebt GOTT auch darumben nicht/ das er dein Feind / vnnd dieweil du GOTTES Freund bist. Von welchem sagt also Chrysostomus: [Dieweil vns GOTT vollkommenlich lieb hat/weil er kein Freund seyn vnsern Feinde. Als namblich: Es seyn ewer zwen Glaubige einander feinde: So will GOTT darumb dein Freund nicht seyn/ dieweil er auch dessen Freund ist: Vnnd darumb will er jenes Freund nicht seyn/ dieweil er dem Freund ist. Derohalben so er dich liebt / ist er jenem feind: Vnnd so er jenen lieb hat/ist er dein feind. Dis sagt jener.

Homil. 18 in Math operis. imperi.

Es zwingt vnns GOTT also von vnserm Nusen wegen zur stättigen vnnd ewigen Lieb/nicht anderst als ein frommer Vatter/so er zwen Söhne die miteinander zu Unfrieden/ ob sie jme schon alle beyde Lieb/ keinen doch/weil sie vneins/lieben will/weil einer dem andern mit dem Zanck vnnd Unfrieden schadet. Dese Güteigkeit GOTTES kan vnns stättig erhöbt vnd außgebreytet werden. Das sie in vns die Werck der Tugenden/ so stättlich widergilt vnnd belohnet/so vns am mehristen Nus vnd Gut seyn.

Gleichnuß.

Dann/ lieber sibe/ wie er dese brüderliche Lieb belohnet. Er heist vnns betten/ vergibe vnns vnser Schuld/ als wir vergeben vnsern Schuldigern. Das ist/ er verheißt vnns Verzeyhung vnserer Sünden/wann wir denen so vnns beleydiget/ verzeihen. Vnnd darumb hat er in einem andern Orth der Schrift gesagt: [Die Liebe bedeckt die Dile der Sünden.] Letztlich/am Jüngsten Gerichte belohnet er fürnamblich die guten Werck/so zur Notturfft vnser Nächsten Dienstlich gewest/als die Hülffigen speisen/die Nackenden bekleiden/die Gefangnen suchen.

March. 6.

1. Pet. 4.

March. 25.

Der dritte Punct/so ander vnaußsprächlichen Güte GOTTES/in Belohnung d^{Dritter Exort der Vergeltung.} guten Werck zu mercken/ ist noch stürtrefflicher/ das er die Werck/so einer kleinen Zeit vnnd schlächten Mühe mit der ewigen vnnd allerscheinbarlichsten Belohnung widergilt. Dabero der Apostel sagt: [Vnser jetzige Trübsal (die Zeitlich vnnd leicht ist) schafft ein ewige vnnd vber alle Maß wichtige Herrlichkeit in vnns.] Mit der Leichte der Arbeit/kompt vber die schwäre der Herrlichkeit/ vn^{2. Cor. 4.} zwar vber die Massen hoch/ mit dem Zergäncklichen das Ewige.

Dritter Exort der Vergeltung. 2. Cor. 4.

Desgleichen an einem andern Orth: [Das Leyden diser Zeit ist nicht werth der zukünftigen Herrlichkeit/die inn vnns soll offenbart werden.] Als namblich/wie Augustinus schreibe [Die Hülffen der Mühe vnnd Arbeit gegen ewiger Ruhe.] Wann du für gewis wissest/vnd hättest darumb Brieff vnnd Sigel von einem König/du soltest fünfzig Jar lang inn diesem Leben grosse Gefäll vnnd Einkommen haben/so du zu vor zehen Jar inn des Königes Diensten dich verhieltest: Woltest du dese Gelegenheit außschlahen? Ich vermeyne nicht das du so Narrisch vnnd Torächte seyn würdest/wann du die Güter dieses Lebens lieb hast. So du dann die Himmlische Glory vnd Herrlichkeit lieb hast/was würdest du inn einer solchen kleinen Zeit für

Rom. 8. Enar. in Psal.

Gleichnuß.

in ipularium
 in apletoni
 T VII
 22

Mühe vnn d Arbeit zuthun verursachet? Oder liebt dir mehr der Wollust der gegenwärtigen Ding? Also ist es nämlich beschaffen inn dem Weinberg des Teuffels.

Weinberg
des Teuffels

proverb. 5.
Ioan. 21.

Daselbsten gibt man zuvor den Lohn/ darnach arbeit man. Mann lebt zuvor ein Augenblick im Wollust/ vnnnd wirdt darnach in der Hölle gepeynigt. Sie essen vnnnd trincken zuvor herlich/ darnach wirdt ihnen die Zech vil zusauer. Sie leyhen ein wenig Gelt von dem Wucher auß/ alsdann geben sie es Doppelt wider. [Die Leffsen der Huren seynd süßer als Hönig: Ihre letzte Ding aber bitterer als Wermut. Sie leben in allem Guten/ vnd in einem Augenblick fahren sie zur Hölle.] Hast du ein Lust/ vnnnd begerest du diesen Standt/ daß du durch ein kleinen zeitlichen Wollust/ ewige Peyn kauffest? Inn CHRISTI Weinberg aber/ muß man zuvor arbeypen/ darnach folgt die Belohnung: Welches inn aller erbarer Handlung der Brauch ist. Der Bauersman sähet zuvor/ darnach schneydet er/ Der Kauffman reyß zuvor hin vnnnd her/ zu Wasser vnd zu Land/ darnach löst er erst Gelt auß den Wahren/ so er mit sich gebracht.

Ein jedlicher Handwerksman/ macht zuvor ein Arbeit/ darnach nimbt er den Lohn ein. Jene aber alle/ haben kaum so vil zu Gewin/ das der Arbeit gleich seye: oder so es geschicht/ ist es doch vmb ein schlechtes mehr/ vnnnd es seye so vil es wölle/ wehret sein Nus vnnnd Frucht ein kleine Zeit/ ist auch wol tausend Gefährlichkeiten vnderworfen/ daß das jenig/ so lange Zeit mit grosser Mühe vnnnd Arbeit zuwegen ist gebracht worden/ auff ein eynigen Augenblick zu Grund gehe vnd verderbe/ es seye durch Krieg/ Raub/ Feuersnoth/ oder absterben. Aber der Lohn den GOTT seinen Arbeitern verheißt/ wie er alle Maß vbertrifft/ also geht er keines Fahls zu Grund oder verderbt/ Die weil er Ewig ist.

In Prolog. in
D. Ioan.
Gleichnuß.

Es sagt gar schön Chrysostomus: [Welches ist besser/ sich fürchten vnnnd allezeit in grosser Sorg stehen/ oder aber inn Sicherheit arbeypen? Wann dich einer Mißsüg in ein baußälligs Haus gesetzt hätte/ vnd sagt/ warte biß dir der faule Balken auff den Kopff falle/ vñlleicht wird er fallen/ vñlleicht nicht/ so dir diß nicht gefällt/ so geh zu arbeypen/ vnnnd wohne in dem aller sichersten Gemach vnnnd Zimmer: Welches wölest du lieber thun? Den Müßsüg mit Forcht/ oder die Arbeit mit Sicherheit? Also solst du auch jetzt thun. Die weil diser Ausgang vngewiß ist des Kränfftigen/ weil du des Wollusts halber die Arbeit der Tugend fleuchst/ gibst du dich in Gefahr des schnellen vnnnd vnuersehnen Tods vnnnd verdammnuß/ ist er gleichsam als ein faults Haus/ das allezeit einfallen will.

Der Fleiß aber/ wiewol er nit ohne Arbeit/ gibt er doch Sicherheit. Ein solcher Vndercheid ist vnder einem Wollustlichen Menschen/ vnnnd einem so inn dem Weinberg des HERREN arbeitet. So aber einer noch die grosse Arbeit für gibt/ so mann in Erbauung des Weinbergs des HERREN vnnnd Haltung seiner Gebott auff sich nehmen muß/ der halte für gewiß/ er seye wer er wölle/ er gebe darumb solches für/ vnd beduncke in die Arbeit darumb hart vnnnd schwär/ daß er GOTT nicht lieb hat: Welches der heylig Augustinus mit diser Beweynung darthut.

Serm. 9. de
Verbis Domi-
ni.
Gleichnuß.

Die Menschen lassen sich schneyden vnnnd brennen/ daß sie ein noch vngewißt vnnnd kurze Gesundheit des Leibs bekommen. Durch grausame Krieg wirdt einer zu einem Kriegsmann/ mehr Jare vñlleicht inn Mühe vnnnd Arbeit zubringend/ als er darnach Ruhe haben wirdt. Was Vngewitter vnnnd Sturmwind/ wie gewaltlich vnnnd erschrocklichem Wüten vnd Loben des Himmels vnnnd des Meers seynd vnderworfen die Kaufleuth/ damit sie eyttete Reichthumb zuwegen bringen/ so grosserer Gefahr vnnnd Vngelegenheit voll seyn/ als sie zuwegen gebracht seyn worden. Was für grosse Hit/ Kälte/ Gefährlichkeiten/ von Rossen/ tieffen Grub/ Hochstiegen/ Wassern/ Wilden thieren/ erleyden die Jäger? Was für Arbeit/ Hunger vnnnd Dursts/ was für Noth vnnnd Engstigung des aller schlechtes vnd geringsten Essens vnd Trun-

Trinckens/damit sie ein wildes Thier fangen/dessen Fleisch/ von welches wegen sie so grosse Durg aufstehen/zum Essen vnnnd Mahlzeiten nicht vonnöthen. Wiewol ein wild Schwein oder Hirsche / so er gefangen wirdt/ mehr Lust vnnnd Lieblichkeit dem Jäger bringt/weil es gefangen/als demer/ so es isset/dieweil es kocht ist. Inn disen also dem aber/welche dise Ding nicht lieb haben/ die kommen sie schwer an/ so sie aber lieb haben die leyden wol eben dieselbigen/ aber nicht beschwertlich. Derohalben wie vil leichter vnnnd gewisser hilfft die Lieb zur Seligkeit/als zur Armseligkeit/die Begyrde so vil schändt/ gethan vnnnd geholffen hat.] Dises jener.

Wann wir derowegen so vil Arbeit auff die Ding so Zergäncklich/ eyttel vnnnd Nützig anwenden: Wer sibet nicht die ewige Seligkeit ein Belohnung der Werck der Tugenden (welche so grosse Mühe vnnnd Beschwernuß nicht in sich haben) ganz Bamherzig vnnnd Freygebig vom GOTT geben werden: Vnnnd auß disen Puncten laß die Güte GOTTES inn diser Bezahlung des Lohns dargethan werden.

Jetzt/wie ein so grosse Ursach vnnnd Bewegnuß die Tugend fleißig vnnnd dapf zu ergreiffen/ dise Belohnung der ewigen Seligkeit auff die guten Werck geben/ vnns seyn solle/ wirdt mit wenigem angezeygt werden. Davids ist gewislich dise Stimme: [Ich habe mein Herr geneygt zuthun vnnnd zuuollbringen deine Gebott/ wegen der Widergeltung.] Also auch Paulus vns zur Tugend vermahnet vnnnd sagt: Wir sehen nit auff das Sichtbar/sonder auff das Unsichtbar.

Die Erwartung des Lohns ist ein Stachel der Tugend. Plalm. 118. 2. Cor. 4.

Vnnnd aber einmal nach außgesprochenen GOTTES allerreichsten Verheßsungen. [Ich will euch zu einem Vatter seyn/ vnnnd ihr werdt meine Söhn vnnnd Töchter seyn: sagt der Allmächtige HERR/ (so wir aber Söhne vnnnd Erben.) Wie anderstwo sagt) so bringt er alsbalden drauff ein. [Die wir nun solche Verheßsungen haben/so sollen wir vnns reynigen von aller Befleckung des Fleisches vnnnd des Geists/ vnnnd vnser Heylung inn der Forcht GOTTES.

1. Cor. 6. Rom. 8. 2. Cor. 7.

Dann er wuste wol / daß die Erwartung des Verheßsungen Lohns vom GOTT zu dem Angl vnnnd Anreynung der Tugend schwer vnnnd scharpff seye. Daß aber auch die Alten Gerechten sehr hefftig zu schweren Wercken der Gottsforcht bewegt gewesen/ das gibt er durch Exempel an einem andern Orth zuuerstehen/ [Durch den Glauben leyset Gehorsam/der da genandt ist Abraham/ außzugehen inn das Land/ vnnnd gieng aus vnnnd wuste nicht wo er hingienge. Dann er wartet auff ein Statt die ein Grund hat/welcher Baumenyster vnnnd Schöpffer GOTT ist. Moyses da er groß war/wolt er nicht mehr ein Sohn heissen der Tochter Pharaonis / vnnnd erwöhlet vil lieber mit dem Volck GOTTES vbel zuleyden/ dann die zeitliche Ergezung der Sünden zuhaben. Vnnnd achtet die Schmach CHRISTI für grosser Reichthumb/dann er sahe an die Belohnung.] Vñ alsbalden hernach bringt er noch herbey: [Darumb auch wir dieweil wir ein solche Wolcken der Zeugen haben / so lasset vnns ablegen alles was vnns truckt/ vnnnd die ankleibende Sünd/ vnnnd last vnns lauffen durch die Geduld zu dem Kampff (oder Gewinnet) vnnnd aufstehen auff den Angeber vnnnd vollender des Glaubens IESUM.] Das ist/daß wir denselbigen zu einem Exempel in den Augen herumbrer tragen: [welcher da ihm fürgelegt wardt Frewd/hat er erlitten das Creuz:] auff daß auch wir / nach dem vnns der Lohn fürgelegt/ Mühe vnnnd Arbeit aufstehen sollen: Vnd bald hernach.

Exempel. Hebr. 11.

Heb. 12.

[Alle Züchtigung aber/] das ist/Vbung der Tugend/[Dieweil sie weret/ bedunckt sie vns nicht frölich/sondern ein traurig Ding seyn: Aber hernach wirdt sie geben ein fridsame Frucht der Gerechtigkeit. Dise Frucht der Gerechtigkeit ist der Lohn/welcher den Tagelöhnern gegeben ist. [Darumb richtet widerum auff die Lasten Hände / vnnnd die geschwächten Knäe / vnnnd thut richtige Läuß mit eweren Füßen.

Impulsum
itapletoni
T VII
22

Philip. 3.

Apothegma.

Iuscul. 2.

Gleichnuß.
Gregor. Nyss.
orat. i. de be-
nitud.Gen. 29.
Chrylost. Hb.
24. in Märch.
Gleichnuß.

Siehst du/wie gar fleißig er vns / nach angebottnem Lohn/zu dem wolgeantey-
Weg der Tugenden embßiglich zugehen/ermahnet. Sondern erzeygt auch ihme selb-
sten an/ daß er durch dise Kästigung sehr häßtig angerenyt worden. [Was dahinder
ist/vergesse ich/vnnd sträcke mich zu dem/das da vornen ist / vnnd jage nach dem vns
gestrecktem Zihl/nach dem Kleynod oder Berufung GOTTES von oben her in C H R I
S T O I E S V.] Ist derowegen dieses Lohns/den guten Wercken verheypffen/die Erwart-
tung dieses Kleynods/ein starcke Stachel der Tugend/vnnd gar oft zudencken/vnnd
für die Augen zustellen. Gar schön vnnd zierlich hat Xenophon/der herrliche Ober-
ste vnnd Philosophus inn diesem Orth geschriben. Daß eben ein Arbeyt nicht gleich
groß seye/dem Keyser vnnd Kriegsman / derhalben daß die Ehr selbst die Arbeyt der
Keysern ringer mache. Welches Wort Scipio Africanus sehr vil gelobt / Cicero
sagt: Dann wie mehr eben diejenige Arbeyt / nicht gleich groß vnnd ausentlich wer-
den seyn/dem Frommen/als dem Vnfrommen/dem Gottseligen/als Gottlosen/dem
Geistlichen/als Weltlichen/von wegen daß der Lohn selbstinn/dem Frommen vnd
Gottseligen erwartet /macht ihnen die Arbeit gering. Dann zugleich wie ein geiziger
Mensch/wann er im Taffeln fallen solt/welche ihme jrgend einen verborgnen Schatz
anzeygten/der selbige Orth aber / welcher den Schatz hatte / nicht köndte ohne grosse
Arbeyt vnnd Schweiß angetreten werden / wirdt er keiner Arbeit verschonen/damit
er des Schatze genießten möcht / sintemal er geizig ist / dem auch Belt vnnd Gut zu-
sammen zuhaußen / nichten für schwer ansieht: Also ebner Massen arbeitert gar lieb-
lich ein gottseliger frommer Mann/der auch GOTTES zugenießen begert / wann er die
Tabeln der Schrifften gefunden / welche ihne vnderweisen vnnd lehren / daß den
Tagelöhnern inn dem Weinberg des HERREN der Lohn eines Groschen/welcher ist
das ewige Leben zugestelt solle werden / damit er desselbigen Groschen vnnd GOTTES
möge genießen. [Jacob hat sibben Jar für die Rachel gedienet/vnnd es haben ihne für
Größe der Liebe wenig zuseyn geduncket.] Vnser Rachel aber ist das ewige Leben/
wolgestalt von Angesicht/vnnd zierlichen schönen Anschauen.

[Wann den Schiffleuthen die trowenden vnd vngestümmen Wellen des Meeres/
wann den Bauerleuthen das Ungewitter vnnd Winter/den Kriegsknechten/Lods-
schläg vnnd Wunden / wann die grossen Streych vnnd Niederlag den Fechttern ge-
ring vnnd leydenlich zuseyn geduncken/allein von wegen der Hoffnung/der zergäng-
lichen vnnd zeitlichen Nutzbarkeiten. Wie vil mehr so der Himmel zum Lohn vnnd
Widergeltung angeboten vnnd fürgeschlagen / wirdt nichts auß den gegenwärtigen
Vbeln vnnd Anfechtungen empfunden werden.

Oder wirdt villeicht jemandt sagen/daß die Erwartung Himmlischer Freuden
desto weniger bewege/obs woln steiff vnnd festiglich geglaubt wirdt / so wirdt sie doch
nicht Augenscheinlich gesehen? Welcher mit diesem Falsch / Betrug vnnd Schepul-
eintweder seinen Vnglauben / oder aber Faulkeit entschuldigt / der wirdt mit Täg-
licher Erfahrheit vnendschuldigt überwunden. Kein fleischlicher Vatter kan durch
klärlliche Erkandnuß nicht wissen / ob das Kindt auß seiner Haußfrauen empfangen
vnnd geboren/wahr vnd Ehlich seye. So hat aber jedoch die Erkandnuß selbstinn/
welche allein auß der Haußfrauen glaublichen Keuschheit kan vnnd mag abgenom-
men werden/ein solche Krafft vnnd Wirkung / daß es ein grosse Lieb der Kinder inn
dem Herzen des Vatters erwecket: Vnnd zwar deshalben / damit die Kinder wol
aufferzogen/auch inn der Welt fürgebracht vnnd erhaben werden/so verschonet er kei-
ner Mühe/Arbeit/ noch Vnkosten.

Wie vil mehr derjenige/welcher allein aus der Verheypfung GOTTES / fleißig-
lich geglaubt/daß die ewige Seligkeit durch vnd mit guter Wercken verheypffen zuwer-
den / erkent vnnd verstanden hat / wirdt er nicht dieselbige durch vnnd mit Fleiß guter
Werck zuerlangen/größlich vnnd embßig sich bemühen?

Eiße

Siehst du dann nicht wie die Beeren / die Immenbänck / wegen der Süßigkeit
des Honigs die sie vermeynen voll des Honigs seyn / antretten / fürchten auch weder
den Ang der Bienen / oder die Streich der Schlagenden: Ist ihm nicht also / so vnd
tausend Schiffenden / allein einer ob schon die andern alle zu Grund gehen / auß In-
dien mit Gold beschwert widerkehret / das alsdann eben dieselbige Keyß / inn Hoff-
nung gleiches Glückes andere unzählliche vil vbersich nemme. Eben dise Stachel-
solle die aller gewisste Vergeltung des ewigen Lohns den Herrscher der Glaubigen ein-
bringen.

Der letzte Theyl dieses Orts ist / auff das mit wenig Worten / was für ein Lohn
vnd wie groß derselbig seie / welcher den Tagelönern in dem Weinberg des HERREN
geben vnd zugestellt wirdt / außgelegt / vnd das noch mehr / das er so groß seye / der
nicht leichtlich mag außgelegt werden / angezeygt vnd beygebracht werde: Welches
mit diesen Worten der H. Apostel bezeugt: [Den kein Aug nie gesehen / kein Ohr ge-
höret / noch in keines Menschen Hers gestigen ist / dz er den jenigen / die in lieb haben / zu-
tröset hab.]

Derhalben / nach dem Simonides der Weltweisige Philosophus / von Hierone
dem Tyrannen gefragt wardt: Was GOTT seye / hat er erstlich sich zubedencken einen
Tag begert / bald zwen Tag / alsdann drey Tag / ferner vier Tag / vnd hat also je mehr
vnd mehr die Zahl gedoppelt: [Dann /] sagt er / [je länger ich betracht / je mehr ge-
dunckt mich / das die Sach desto dunckler seye.] Also mag auch von der Seligkeit /
welches GOTTES selbstens Anschauung vnd Genießung ist geantwort worden.

Jedoch / gleich wie von Pythagora Plutarchus / vnd nach ihm Aulus Gellius
sagen / das auß dem Stadio Olympico / zweyhundert Schuh von Heraule gemessen /
allerst die Größe seines Fuß / vnd hernacher / da er den Fuß gefunden / die ganze Pro-
portion vñ Beschaffenheit des Leibs vermerckt / das er vmb so vil mehr höher als ande-
re Menschen / vmb wie vil mehr er das Stadium Olympicum den andern mit gleicher
Zahl vorgehe: Also kan vnd mag auch zum theyl ein wenig / auß etlichen Zeichen vnd
Anzeygung der Himmlischen Glory vnd Herrlichkeit / eintweder durch die Schrifft
oder den Wercken GOTTES / oder auß den Auffmerkungen der Dingen der Natur /
was für eine / vnd wie groß dieselbige seye / vnd wie vil sie auch mehr alle Glückselige
keit dieses Lebens vbertriffe / herfür gestrichen werden.

Vnd dann erstlichen / so wirdt diser Lohn in der Schrifft ein Frewd des HERREN
genennet: [Gehe ein in die Frewd deines HERREN.] Als nämlichen / das / wer der
Nähe vnd Arbeit mit CHRISTO theylhaftig wirdt / also wirdt er eben auch derselbi-
gen Frewden / mit welcher er bey CHRISTO sitzend / sich erfrewet vnd geneust / gänz-
lichen theylhaftig werden. Dann eingehen in die Frewd / ist / dieselbige nicht von weits-
ten sehen / sonder inwendig empfangen / zu der Theylnennung zugelassen werden.

Jekunder gedencke du / wie groß die Frewd CHRISTI im Himmel seye / welche
ihne hat trösten mögen / weil er auff Erden gewesen / demnach der Apostel gesprochen:
[Welcher da ihm fürgelegt war Frewd / hat er erlitten das Creutz. Vber dis / das in
diesem Lohn seye ein Frewd allen Dingen zum Bollust häuffig vnd vberflüssig / hats
CHRISTVS mit Worten vnsern Verstandt gemess / beschriben. [Ich bereyt euch das
Reich / wie mir das mein Vatter bereyt hat / das ihre Essen vnd Trincken solt vber
meinem Tisch / in meinem Reich.] nit das daselbst seye süß Getranck der Göttern /
oder Poetische Eerblichkeit / oder des Mahomets fleischliche Speisen vnd Leckerbiss-
lein: sonder dieweil daselbst ein vberflüssige Belustigung der Seelen / gleich wie inn
Essen vnd Trincken bey Königlichen Tischen des Leibs pflegt zuseyn.

Dann fürs erste / mit GOTT seyn / oder von seiner Gegenwartigkeit nimmermehr
abgewendet zu werden: [Wo ich bin / da wirdt auch mein Diener seyn. Sie werden dem
Lamb nachfolgen wohin es gehet.] Zum andern / nit allein mit ihm seyn / sondern mit
klarer seh einbarer Anschauung sehen / auff das wir seiner Gegenwartigkeit / vñ ganser
Glori vollkommenlich genießen. [Wir werden ihne sehen / wie er ist.] Jekunder nicht
mehr

Wie groß d
Lohn.

Cic. lib. 1.
denat. Deorū.

Noct. Att.
lib. 1. cap. 1.

Matth. 25.

Hebr. 12. 1098

Luc. 22.

Ioan. 13.

Apocal. 14.

1. Ioan. 3.

1. Cor. 13.

Unipularium
ta pletoni
T VII
ZZ

Luc. 12.

mehr in eine Spiegel/vnd Kattersch/ [sondern von Angesicht zu Angesicht.] Was dann aber an jeso vns belange/wirdt erstens seyn ein herrlich vñ fürtrefflicher Stande in welchem der Sohn GOTTES selbst seinen Heyligen/von Ehrn wegen dienē wirdt/ [Seelig seynd die Knecht/ welche der HERR wann er kommen wirdt/] (nämlich zu dem Gerichte) [Wachend findet] (das ist/ inn dem Weinberg des HERRN arbeitend. [Wahrlich sage ich euch/ das er sich wirdt vmbgärten/vnnd wirdt siemachen nieder sitzen/vnd herumher gehen/wirdt ihnen dienen.] Das ist/er wirdt alle vnd jede Heyligen mit Geistlichem Trost heymbsuchen/vnd wirdt sich einem jedwedern mit theylen/nicht von einem Orth zu dem andern gehend/sonder wirdt mancherley Tröstungen/eine nach der andern/gleich nach Brauch der Auffwartendē/welche die Speis aufftragen/dienen.

Rom. 8.
2. Tim. 2.
Marc. 12.
Apoc. 21.

CHRISTVS/jedoch legt dise Sachen der Worten also auß/ mit welchem er nit allein den Affect vnnd Anmuthung gegen seinen Heyligen/sonder auch die Ehr erzeuge. Nämlich ein solche Ehr wirds seyn/das alle und jede Heyligen/nicht allein Erben GOTTES/sondern auch [Miterben CHRISTI] zukünftig seyn: vnnd mit ihme/(wie der Apostel abermaln redet) [werden sie regieren vñ Herrlich gemacht.] Es ist ein geings/das sie seyn/[wie die Engel GOTTES/] oder wie ein andere Schrift sagt/das sie regieren in alle Ewigkeit/sintemaln sie gleich mit CHRISTO regieren werden/vnnd es sie der HERR gar nahe seiner Ehren bewürdigen. Derohalben so sehe/wie grosse der Ruhm diser Ehrn vnd des Reichs seyn werde. [Als dann werden sie scheynen wie die Sonn inn dem Reich ihres Vatters.

Marth.

Vnnd derowegen/damit ich die andern Ding mit wenigen zusammen zise (welche auch ein wolberedter vnd fleissiger Prediger/wirdt zu amplificirn wissen) Inndem sein Lohn wirt sein Gesundheit ohne Schwachheit: [Welcher da heylet alle Kranckheiten.] Es wirdt sein ein Ersättigung/ohne Verdruss: [Ich werd Satt werden/wann dem Herrlichkeit erscheynen wirdt.] Es wirdt seyn ein Freyheit von der Dienstbarkeit [denn auch die Creatur frey werden wirdt von dem Dienst des zergäncklichen Wesens/zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOTTES.] Das ist/wegen der allervollkommenisten Erledigung der menschlichen Natur in die himmlische Glori vnnd Herrlichkeit werden alle Creaturen/welche von wegen des sündigen Menschen der Sünden gedienet/vnnd inn dem sie gedient/ seynd sie verderbt worden/so werden sie auch gereyniget durchs Feuer erlediget/damit sie neue Himmel vnnd ein neue Erden werden/ inn der neuen Ehr der Heyligen/mit einer neuen. Sauberkeit bekleydet.

Pfal. 102.
Pfal. 16.
Rom. 10.

Neben dem wirdt dise Frewd inn ein scheinbar lustigen Orth seyn. [Herrlich Ding seynd von dir gesagt du Statt GOTTES.] Welche neue Statt/ [Von Himmel herab steygendt/gleich wie ein gezierte Braut ihrem Mann/beschreibet Johannes inn seiner Offenbarung. Es wirdt auch in diser Frewd seyn die allerlieblichste Gesellschaft/welche der Apostel nennet: [Zu der Mänge viler tausend Engeln/vnnd zu der Gemeyneder Erstlingen die im Himmel auffgeschriben seynd.] Von welcher auch Johannes sagt: [Darnach sahe ich/ein grosse Schaar/ welche niemand zählen kundi/auf allen Heyden vnnd Geschlechten/vor dem Thron stehend.

Pfal. 18.
Apocal. 21.Heb. 7.
Apoc. 7.

Letztlich/wirdt inn diser Frewd das gang Werk vnnd Übung der Heyligen ein ewige Frolockung seyn: [Selig seynd HERR so inn deinem Haus wohnen/von Ewigkeit zu Ewigkeit werden sie dich loben.] Dises auß der Schrift gar kurtlich angedeutet: auß welchem abzunehmen ist/was vnnd wie groß diser Lohn sey der Nähe vnnd Arbeit der Heyligen/dann auch den Arbeitern in dem Weinberg des HERRN fürgestelle/vnnd in diesem Euangelio verheissen.

Pfal. 83.

Auf den Göttern des Gegenwertigen Lebens werden die zukünftige abgenommen.

So kan dises gleichwol auch nit allzu beschwärtlich/was für eine/oder wie groß derselbig seye/ auß der Gegenwärtigen Freygebig vnd Gütigkeit GOTTES/mit welcher er in diesem Leben/eintweder die Verdienst der Gerechten tröstet/oder der Gottlosen stillsche vnd burgerliche Tugenden vergiltet abgenommen werden. Dann wann dz Glas so in einem Werth/wie wirdt das Verlein sey. So in dem zergäncklich vñ sterblich Leben

Leben euer so großer Scheyn/was wirt für ein große Glori vnd Herlichkeit in der ewigen Seligkeit seyn: So in de Thal des Elends vñ Wähseligkeit ein freygebige Widgeltung/ in der himmlischen Glory was für ein Widerlegung: Gar schön der H. August. Wann du/ mein HERR/ für disen zergänglichlichen Leib/ so große vnd vnzählliche Güter thut beweisest/ von dem Himmel vñnd Luft/ von dem Erdreich vñnd Meer/ von der Liecht vñnd Finsternus/ von der Hitz vñnd Schatten/ von dem Law vñnd Reissen/ von dem Wind vñnd Regen/ von den Vögeln vñnd Fischen/ von den Wilden Thieren vñnd Samen/ von Vile der Kreutter vñnd Samen der Erden/ vnns nachfolglich dienend/ damit vñnd auff das du vnsern Verdrüßlichkeit ringereest/ ich bitte dich/ wie groß vñnd vnendlich werden seyn dergleichen Güter/ welche du denen so dich lieb haben/ zubereyt hast/ in den Himmlischen Vatterland/ da wir dich von Angesicht zu Angesicht anschauen werden: Wann du vns so vil thust inn der Gefäncknuß/ was wirst du in dem Pallast thun: Wann du vns in disem Thal der Träher/ was wirst du vns in dem Tag der Hochzeit erzeigen: Wann deine Gutthaten so mancherley vñ vnzähllich/ die du jetzt vñder den Freunden zugleich/ auch den Feinden gibst/ wie süß/ lieblich vñnd wollustiglich werden seyn/ welche du allein deinen Freunden mittheylest: Dises Augustinus.

Widerumb an einem andern Orth: Bedencke vñnd führet zu Gemüth/ D ihr Kinder/ die Gutthaten/ die GOTT den Sündern mittheylet: vñnd dannenher nimmet vñnd bringet/ was er seinen Dienern behalte. Den Sündern/ welche ihm täglichen fluchen vñnd lästern/ gibt er Himmel vñnd Erde/ gibt Brünnen/ Frücht/ Segen/ Heyl/ Reichtumb vñnd Überfluß/ welcher diß den Sündern gibt/ was meynest du/ daß er seinen Glaubigen behalten werde. Dises Augustinus.

Dies ist namblich die Weißheit der selig vñ heiligen Männern/ auff das/ da sie gesehen die Schönheit diser Welt/ daß sie sich mit der selbigen mit lassen verwickelt/ verzaubert/ oder betrogen werden: sondern daß sie aus der selbigen gleichsam der andern Welt Schönheit zubetrachten von einer Staffel zu der andern auffsteygen. Der H. Fulgentius Episcopus Ruspensis, da er die Verfolgung der Arrianer gestossen/ vñnd also nach Rom gewahlfariet/ in dem er die Herlichkeit des Römischen Senats vñnd der Statt Rom gesehen/ hat zu den Brüdern/ als den Gefährten seiner Wahlfarth geredt: Wie herrlich vñ schön wirdt seyn das himmlische Jerusalem/ wann das Irdische Rom also scheint: Vñ wann in diser Welt die Dignitet vñ Wirde solcher Ehr/ denjenigen welche die Eytelkeit lieb haben/ geben wirdt/ was für ein Ehr vñ Herlichkeit wirdt den Heyligen/ welche die Wahrheit lieben/ gelystet vñ geben werden. Dises der H. Fulgentius.

Ein dergleichen Wort hat der H. Porphyrius Gazocorum Episcopus/ da er vñ eine Sachen wegen zu Constantinopel verharret/ vñ Theodosij des jüngern Kindes auff mit großer Pomp/ Pracht vñ Herlichkeit gehalten/ sahe. Wir (sagt der Schreiber seines Lebens) haben vns verwundert/ da wir ein solch Ehr geseht. Es hat vns aber der H. Porphyrius gesagt: Wann dise Ding/ welche bald hernach verschwinden vñ zu Grund gehen ein so große Herlichkeit haben/ wie vil mehr die Himmlische/ welche den H. GOTTES zubereytet seynd.

GOTT der Allmächtig thut namblich in diser Sachen/ wie ein reicher Kauffman/ wann er in ein Gwerbstatt zeucht/ damit er Wahren einkauffe/ so bezahlet er für die so eines geringen vñ kleinern Werths seyn/ gleich mit Par dargezähltem Gelt. Für die Kauffmanschaft aber mehr köstlicher/ auch eines größern Vnkosten/ thut er Bürgschaft/ damit er auff den Nächsten Kauffmarckte/ oder auff den bestimpte Tag Gmug thu vñnd bezahle. Also vergiltet GOTT der HERR/ die sitlichen vñ hößlichen Tugenden der Sünden/ als wie ein Ding eines gar geringen Werths vñ Kosten/ gleich im Anfang dises Lebens: der Gottseligen aber rechte Thaten/ welche sie in der Gnad vñ Lieb zu GOTTES des Menschen vñnd ihrem Heyl gewirckt haben/ die behält er jme/ gleich als ein Ding eines großen Werths vñ Kosten in die ander Welt/ gleichsam in der andern Gwerbs

Euan. in Psal.
85.

Exempel.
In vita eius a.
pud Sur. cō. 2.

In vita eius a.
pud Sur. tom.
pag. 1068.

Gleichnuß.
Philip. Diez.
in con. ser. 5.
post. Dom. 2.
Quadrag.

in ipularium
ta pletoni
T VII
ZZ

Didac. Stella.
de contempt.
mundi pag. 1.
cap. 27.

Apoc. 7. & 14.

Gwerbstatt mit der ewigen Glori zuuergelten vnd zuwiderlegen. So ist aber auch die ses Dings Ursach/das eben diese Bezahlung mit vnserm Nutz in dē Hützel sich begibt. Dann zugleich/wie ein fürsichtiger Kauffman / der geschwind begert reich zu werden/an jenem Ortz die Wahren einkaufft/da sie in grossen Hauffen verhanden / das ers daselbsten hernacher wider verkaufft / da sie selten gefunden werden: Also auch die Gerechten in diesem Leben/nemmen wegen GOTT vnuerzagt eintrübe vil Arbeit auff sich / oder dieselbigen Reck vnd Starck zugebulden/welche zwar allhie gar gemeyn vnd geringe Kauffmanschafft seynd / vnd gar in keinem Werth: als da seyn Fasten/Abtödtung des Leibs / seiner selbst Demütigung / vnd allerley andere Ansechtungen. Das dergleichen ist dieses Leben vol / vnd vermeynens doch wenig / sondern werffen vnd jagens von sich: In dem Himmel aber werden dergleichen Wahren vnd Kauffmanschafft nit gefunden/da alle Ding Freud vñ Ehren voll seynd. Sondern es werden daselbsten dieselbige vmb was Werth du wilt verkaufft werden. Dann dises ist der Ortz in welchem [GOTT/ von den Augen der Gerechten alle Trähern abwischen wird/] vnd in welchem/welche hie gearbeitet haben/[werden von ihren Arbeytē ruhen.] Daselbsten werden die Vergangnē arbeiten theuer verkaufft/aber vberstüßig belohnet werden. Derowegen geschicht es vns mit vnserm grossen Nutz vnd Guten / auff das niemandt anderst dann dorten den Arbeitenden in dem Weinberg des HERREN der Lohn zugestellt. Dises ist der selige Aufgang derjenigen/die der gütige Hausvatter inn seinen Weinberg bestellt hat / dis das End angeregter Gleichnuß. Von der himmlischen Freud/Glori vnd Herlichkeit besitze mehr bey dem H. Chrylostomo in Epistolam ad Hebreos. Homil. sexta in fine: & in Paren. 1. ad Theod. Captum.

Aufflegung des achtenden Theyls dieses Euangelij.

Vil seynd Beruffen/wenig Außervählt.



In sitlicher Ortz vñnd Stell von der wenigern Zahl der Seligen / tauglich vñnd bequem zu einer muslichen Forcht einzutreiben: Welchen du im Sommertheyl/am 19. Sontag nach Pfingsten im zehnen Theyl abgehandlet sehen magst.

Euangelium am Sontag

Sexagesime / das ist / der sechzig Tag.

Luce. 8.



Nun vil Volcks bey einander war / vñnd auß den Stätten zu ihm eyleten / sprach er durch ein Gleichnuß: Es gieng auß einer der säet / zusäen seinen Samen / vnd in dem er säet / fiel etlich an den Weg / vnd war vertretten / vñnd die Vögel der Luft frassens. Vnd etlich fiel auff ein Felsen / vnd da es auffgieng verdorret es / darumb das es nicht Feuchtigkeit hätte. Vnd etlich fiel mitten vnder die Dörner / vñnd die Dörner giengen mit auff / vnd er stickens. Vnd etlich fiel in ein gute Erden / vnd trug hundertfältige Frucht. Da er das saget / rüfft er / Wer Ohren hat zu hören / der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger / vñnd sprachen / was doch